

Sächsische Zeitung



Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 210

1917 Nr. 262
Erste Ausgabe
Freitag, 25. Mai 1917
Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:
Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Surbit Nr. 6290
Druck und Verlag von Otto Theile, Halle (Saale)

Revision der Kriegsziele des Vierverbandes

Revision der Vierverbandesziele

Speyer, 24. Mai. Der „Daily Express“ erfährt aus einer Mitteilung von „Berling'sche“ aus Petersburg: Es ist nun als sicher, daß wir in wichtigen und langwierigen Verhandlungen zwischen Rußland und den Alliierten unsere Revision der Kriegsziele, wie sie in der Antwort an Wilson (März) wurde, haben. Der Reichstag hat sofort nach dem Antritt seines neuen Götzen die Notwendigkeit der Verbündeten und verhandelt mit ihnen in dieser Frage. Rußland soll soweit wie möglich verstanden, wenn es beizutreten, was es unter Frieden ohne Annexionen und Gebietsabtretungen versteht. Nach London und Paris ist die russische Revision der Kriegsziele, „Politik“ beuten eine bevorzogene Revision der Kriegsziele an. Petersburg Telegramme betonen, während der Gebote an einen Sonderfrieden mit Rußland als so gut wie erledigt betrachtet werden muß, in der Hinsicht nach einem allgemeinen Frieden hat im Besonderen. Das russische Volk wünscht die Kriegsziele der Entente zu revidieren, da die Russen den Verbündeten haben, daß das Abkommen der Alliierten mit dem alten Regime auch auf Gebietsabtretungen begründet ist. Von Anstöß hierin wird nicht gemacht, daß Verhandlungen im Gange sind, um gemeinsam revidierte Kriegsziele der Alliierten auszuweisen, oder eine Revision der alten Ziele vorzunehmen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 24. Mai 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Bei Wyffhaete und auf beiden Scarpe-Üfern war die Feuerkraft bis in die Nacht hinein lebhaft; auch südlich der Straße Cambrai-Bapaume und bei St. Quentin nahm sie zeitweilig zu.
Seeresgruppe Deutscher Kronprinz
Am Chemin-des-Dames erreichte der Artilleriekampf bei Branc und Craonelle nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Gefäßes Froimont und etwa gleichzeitig auch bei der Mühle von Bauleux an. An beiden Stellen wurden sie verlustreich abgeschlagen. Am Winterberg verband unser Berührungspunkt die Durchführung eines sich vorbereitenden Angriffes.
In der Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie zwischen Marigny und dem Südpas-Fal in den Abendstunden gestiegen.

Nach der militärischen Offensive die Offensive der Phrase

Auf den Schlachtfeldern an der Scarpe, an der Aisne und in der Champagne ist mehr denn eine halbe Million farbiger und weißer Engländer und Franzosen tot oder verundet außer Gefecht gesetzt worden, ohne daß nennenswerte Erfolge erstritten, geschweige denn ein Durchbruch oder ein allgemeines Zurückweichen erzwungen worden wäre. Zwischen dem Dörfchen und dem Strumaufste haben die Hund aufkommengewürfelten, am Fieber und am Lebensmittelmangel leidenden Scharen Sarraills die Stellungen der deutschen, bulgarischen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen viele Tage lang völlig vergebens berannt, ohne mehr zu erreichen als ein gewisses Binden gemächlicher Streitkräfte auf die Gefahr hin, insofern schwerer Verluste die eigenen Linien dünner, als rasch ist, zu befehen. Am Ysona hat die neuntägige sechste Offensive den Italienern außer der Eroberung des Kartages bei Alona nur eine neue unerfährliche Einbuße an Menschenleben eingetragen, ohne daß der Serzog von Aosta seinem Ziele Triest näher gekommen wäre. Zu diesen unaufführlichen Opferzeiten und erfolglosen Unternehmungen zu Lande schließt sich die wachsende Wirkung der deutschen Raubbootoffensive in den britisch-französischen Gewässern und im Mittelmeere mit ihrem Unterbinden der Lebensmittelaufuhr, der Truppen- und Kriegsbedarfsförderung; die Kriegslage ist also denkbar günstig für die Mittelmächte, denkbar ungünstig für den Vierverband. Trotzdem mochte es der französische Ministerpräsident Ribot, in der Kammer der Deputierten in „energhischen“ Erklärungen, wie der Pariser Bericht geschmacklos sagt, den sicheren Endziele der Entente in Aussicht zu stellen. Nach den militärischen Offensiven wiederum die Offensive der Phrase!

Verdringende deutsche Antwort an Spanien

Madrid, 23. Mai. (Reibung der Aeneas Spas). Der Ministerpräsident hat dem Kabinett mitgeteilt: Berlin hat auf die spanische Note betreffend die Schicksalsfrage geantwortet. Die Antwort Deutschlands ist betrüblich. Sie erkennt die Rechte Spaniens in seinen Selbstbestimmungen. Die deutsche Regierung setzt sich bereit, diese Gewässer abzurufen zu lassen.
Berlin, 24. Mai. Auf Frankreichs Note, betreffend die Spezialziele in den spanischen Gewässern verbot sich nach der „R. Z.“ die Madrider Regierung jede Einmischung.

Seeresgruppe Herzog Albrecht

Im Walde von Aprumont brachen Sturmtruppen eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und feierten mit 28 Gefangenen und drei Minenweibern zuzieh.

Die Artilleriegeschlacht auf dem Karst

Wien, 24. Mai. Aus dem Kriegsbüroquartier wird gemeldet: Wie zu erwarten war, scheint nach der Ruhe des letzten Tages mit dem heutigen Tage der zweite Teil des heißen Ringens beginnen zu wollen. In den Westfronten, in denen bis jetzt der Kampf fast ausschließlich in den letzten Tagen, mit Ausnahme eines gegen 11 Uhr einbrechenden feindlichen Angriffes östlich Görs, der durch Minenwerfer tödlich vorbereitet, mit Minenwerfern unterstützt, aber wenig für den Feind mit schweren Verlusten abgewiesen wurde, verdringende Ziele in den feindlichen Linien. Dagegen waren unsere Patrouillen wie immer eifrig an der Arbeit, den Feind durch örtliche Unternehmungen zu föhren und zu beunruhigen. Sie waren bei dieser Tätigkeit von Erfolg und hoffen sich Gefangene aus den feindlichen Linien. Auf der Karstböhmische Front bereits seit Monaten unterbrochen, an der östlichen Front zunehmend Wirkungsfelder der feindlichen Artillerie und Minenwerfer. Unsere Artillerie hält mit dem Tempo der feindlichen gleichen Schritt, so daß die Artilleriegeschlacht an der Karstböhmische immer mehr entzündet.

Westlicher Kriegsschauplatz

An mehreren Stellen der Front lebte die Gefechtsfähigkeit auf. Westlich von Fumun (nahe der Ostküste) wurden russische Gräben vertrieben.

Macedonische Front

Keine wesentlichen Ereignisse.
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Das russische Heer

Petersburg, 23. Mai. (Petersburger Telegramm-Agentur). Die allgemeine russische Konferenz der Arbeiterpartei der Sozialdemokraten, der sog. Menschewitz, hat Entschlüsseungen über den Krieg und über die Bedingungen an der Front angenommen. Deren erste besteht: Die revolutionäre Demokratie muß mit allen Mitteln zur Beibehaltung der Kampftätigkeit des Seeres beitragen. Ihre Erfüllungserfüllung kann keineswegs als Mittel zum Frieden dienen, sondern bewirkt nur die Befestigung der Fronten. Der sozialistische Arbeiterminister Soboleff hat die Entscheidung eines Ministerialbeschlusses dem Kaiser Erzbischof von Moskau des geschäftsführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates, angeboten und dieser hat angenommen. Der Gehilfe des Kriegsministers, Oberst Jatschowski, teilte in der Sitzung des Rates der Soldatenkommissionen mit, der Arbeiterminister habe eine Erklärung unterzeichnet, die die russischen Soldaten Rechte zuschreibt, deren sich kein Feind der Welt erfreue.

Wieder 22500 Tonnen versenkt

Berlin, 23. Mai. Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean: 22500 Brutto-Registertonnen.
Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. drei große bewaffnete Dampfer und eine U-Boots-Halle in Gestalt eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers, dessen Kapitän gefangen genommen wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der badische Minister Bodmann über die Friedenstrage

Karlsruhe, 23. Mai. In der Zweiten Kammer sagte heute der Minister des Innern Freiherr v. Bodmann in Beantwortung einer eingehenden Vernehmung, die der Abgeordnete Ged (Unabh. Soz.) in der Kammer gemacht hat: „Der Abgeordnete Ged hat uns aufgefordert, wir möchten auf die Reichsregierung einwirken, damit sie mit ihren Friedensbedingungen herausbricht und so zu einem baldigen Frieden beiträgt. Das wird die großherzogliche Regierung nicht tun. Sie steht auf dem Standpunkt der Politik des Reichsführers. (Beifall.) Was über die Kriegsziele zu sagen ist, ist wiederholt und genügend ausgesprochen worden. Unsere Aufgabe besteht nun darin, daß jeder an seinem Platze seine Pflicht tut, daß wir durchhalten und den Sieg erringen, der uns einen Frieden sichert, der uns vor weiterem Unheil in Zukunft bewahrt, uns und die nach uns kommen.“ (Vehementes Bravo! im ganzen Hause.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Alle Promenade 11a **UT** Leipziger Str. 88
 - Fernruf 6788, - - Fernruf 1224, -
 Ab Freitag [8720]
Henny Porten **Börse und Adel.**
 in: **Christa Hartungen.**
 Drama in 4 Akten. Ein spannendes Drama.

Photo-Apparate
Photo-Zubehör
 Platten - Films - Papiere - Chemikalien
 Nur beste Fabrikate.
Ballin & Rabe
 Photo-Special-Haus
 Fernruf 6381 :: Poststrasse 14.

Apollo-Theater
 Täglich abends punkt 8 Uhr
Marzelli's
 neuester Lachschiller
Die Ahnentante.
 Leo Morzenstern's neueste Militär-Machern
Wasserkopf
Putzstunde.
 Marzelli's neueste Parodie
Neumann
kann Alles
 u. das übrige Prachtprogramm
 in d. bekannt. Geschäftsführer
 Fortsetzung z. am 1. Freitag

Walhalla-Theater 3/8 Uhr!
Riesiger Erfolg!
Die tolle Komödie
 Operette von Bernauer u. Schaefer
 Musik v. Walter Kollo.
 Kasse 10-11/2 u. 4-6.

Jüdlinge
 in Schwarz und Braun bei
H. Elkan, Schloßberg
 in: **Bräute 87.**

Stadt-Theater
 Freitag, den 25. Mai 1917.
 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Das Dreimäderlhaus.
 Operette von Engel
 Musik v. Carl Millöcker
 Die Wärschauer Zitadelle.

Statt besonderer Anzeige!
 Die Verlobung unserer Tochter, Frau Erika Kracek geb. Schütze, mit Herrn Richard Schürmann, Hauptmann im Generalstab der Armee, z. Zt. im Felde, zeigen ergebenst an.
 Halle a. S., Mai 1917.

Dr. Hermann Seiferheld
Frau Helene geb. Dietlen
 Vermählte.
 Halle a. Saale. Heidenheim a. d. Brenz.
 Am Kirchtor 28. 23. Mai 1917. 6181

Werkstatt
 für feine Haararbeiten
 Georg Niedermann,
 Poststraße 1.

Thalia-Theater
 Gastspiel des
 Stadttheater-Ensembles.
 Sonntag, den 27. Mai 1917.
 abends 7 1/2 Uhr:
Die Schmetterlingsschlacht
 Komödie von Hermann Sudermann.
 Montag, den 28. Mai 1917.
 abends 7 1/2 Uhr:
Der dunkle Punkt
 Lustspiel von Adelberg u. Prosser.

Schütze
 Erster Staatsanwalt, Geholmer Justizrat,
 und Frau Helene geb. Kowalski.

Bad Wittkind.
 Freitag, d. 25. Mai 1917,
 nachmittags 8 1/2 Uhr
Kur-Konzert
 vom
 Stadttheater-Orchester.
 Leitung: Kapellmeister
 Karl Nöhrren. 18717
 Eintrittspreis pro Person 20 Pf.

Richard Stier
 Gefreiter in einem Infanterie-Regiment
 in den letzten schweren Kämpfen den Heldentod gefunden hat.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen einen in langjähriger, unermüdlicher Tätigkeit bewährten Mitarbeiter von seltener Pflichttreue und offenem geradem Wesen, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten werden.
 Halle a. S., den 24. Mai 1917.

Leutnant d. Res. Walter Thimey
 Inhaber des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse.
 Mit tiefer Trauer stehen wir an seinem Grabe. Ein glänzender Soldat und warmführender Mensch, war er der Stolz der Batterie. Tadelverachtender Mut und treue Kameradschaft adelten sein Wesen und machten ihn für uns unersetzlich. Als leuchtendes Vorbild selbstloser Pflichterfüllung und als Muster heldenhafter Tapferkeit wird er in der Erinnerung der Batterie ertönen und unvergessen bleiben.
 Im Namen der 2. Batterie Feldart.-Regt. 70
 Doll, Oberleutnant und Batterieführer.

Sie kaufen Schirme
 fast noch in altbewährten Qualitäten in der Schirmfabrik
F. B. Heinzel, Conf.
 Leipzigerstr. 98-99. 6181

Alfred Ismer.
 Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.
 In namenlosem Schmerz
Hulda Ismer geb. Dering,
Elise Ismer,
 Oberlehrer Ismer, z. Zt. im Felde.
 Magdeburg, Duvigneustr. 12. 6189

Kopfwäsche
 mit Seife von 80 Pf. an.
Gauben-Nebe
 Eulde 60 Pf. Dsb. 6.50
Zöpfe
 größte Auswahl. Billige Preise.
 Ankauf von aus- und gekämmtem Damenhaar
Zopf-Siebert,
 nur Weibsgeschäfte 22 u. 79 I.

Wilhelmine Kattenbusch
 geb. Scheidt
 im 85. Lebensjahre.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Prof. Dr. Ferdinand Kattenbusch,
 Geh. Konsistorialrat.
 Halle a. S., 22. Mai 1917.
 Fasanenstraße 7.
 Die Beisetzung hat Donnerstag, 24. Mai, auf dem Laurentiusfriedhof stattgefunden.

Gestern Abend 1/29 Uhr starb nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater
Rentler
Otto Hebecker
 im 75. Lebensjahre.
 Domäne Gräfentonna, den 23. Mai 1917.
 In tiefem Schmerz
Berta Schröder geb. Hebecker,
Oberamtmann Wilhelm Schröder, Rittmeister d. L. a. D., z. Zt. Cassel,
Erich Schröder, Leutnant in einem Ulanen-Regiment, z. Zt. im Felde,
Ella Schröder,
Wilhelm Schröder.
 Die Beisetzung erfolgt in Eisleben am Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus.
 Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Sport-Artikel
 für
 Fußball, Tennis, Hockey-
 Spieler, Radfahrer,
 Ruderer, Turner
 sowie für
Reichtatheit und Souveränität
 in großer Auswahl, sehr preiswert
H. Schnee Nachf.,
 A. & F. Ebermann,
 Halle a. S., St. Eintr. 84.

Trockenhefe
 Leipzigerstr. 51
 gegenüber der Post. 84.

Statt besonderer Meldung.
 Gestern abend entschlief nach schwerem Leiden meine teure Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte
Maria Magdalena Rabe
 geb. Fritze-Jordan.
 Halle a. d. S.
 Im Namen aller Hinterbliebenen
Paul Rabe.
 Die Zeit der Bestattung wird noch bekannt gegeben.

Stille Feier

Stimme von Rich. Bollmer

Zu dem Bootsverleiber in einem Lokal an der Oberseite tritt ein junges, blondes, schlankes Mädchen. „Hier möchte ein leichtes Boot für einige Stunden sein. Hier, ein goldenes Armband als Pfand!“ Schön, Fräuleinchen, nehmen Sie mir dies hier. „Nehmen Sie aber auch ruben?“ „Ach glaube“, sagt das Mädchen und bringt gewandt das Boot. Ein Stoß mit dem Finger, das leichte Fahrzeug gleitet auf das offene Wasser. Die junge Ruberin erhebt sich ihrer Tode, legt die Hand auf den Kopf und bringt mit kräftigen, geübten Schlägen das Boot auf den Fluß hinaus. „Was die wohl für ein Vergnügen daran hat, so allein zu gehen?“ denkt der Bootsverleiber. Doch was ist ihm das an, Hauptfrage ist, daß er die Stunden bezahlt bekommt. „Wo, was für ein Vergnügen hat Edith Berger daran, so allein in dem Boot zu fahren?“ Sie sieht auch gar nicht vernünftigt aus. Das süße, hübsche Gesichtchen hat einen gar traurigen Ausdruck. Edith ist hier hingekommen, um einen Samstagabend zu feiern. Einen Tag köstlicher Erinnerung. Heute vor zwei Jahren fuhr sie hier auch, allerdings in einem Bootchen, sondern in einem eleganten Kutter, der die Fingerringe eines großen Rubervereins trug. Damals lag sie auf weichen Kissen an Steuer, und ihr handbarte ein breitschultriger Mann die Ruber, die sie gar nicht oft genug ansehen konnte, denn es war ihr Feind. „Für Feind, mit dem sie damals die letzte Ruberpartie machte, denn er war einberufen worden und sollte in den nächsten Tagen Berlin verlassen, um sich in seiner Garnison zu stellen. „Ist es nicht lächerlich, daß so ein Kerl wie ich nur vernunftlos ist?“ hatte Feind gesagt. „Bericht ist es“, hatte Feind erwidert, „denn so ist es nicht möglich, daß du nicht zu spät kommst, und du kannst die Angelegenheit auf Urlaub kommen.“ Aber Feind war nicht lange garnisondienstfähig geblieben, man hatte ihn für den Felddienst tauglich gefunden, und ein halbes Jahr nach seiner Einberufung war er schon im Westen an der Front. — Wie die Radmitagstonne auf dem Wasser glitzerte, brannte edelich in die Augen, so daß die Tränen kamen. Die einsame Ruberin wandte sich um, als suchte sie etwas. Wählig, dort war es. In jener Nacht unter den weichen überhängenden Räumen hatten sie damals Raft gemacht, um die mitgenommenen Borräte zu verzehren.

Die Nacht

Von Kurt Engelbrecht

Unter dem Titel „Am Urquell des Weisses“ gibt Kurt Engelbrecht in der Zeitschrift „Die Welt“ eine Beschreibung des Weissen Sees. Die Beschreibung ist sehr schön und enthält viele interessante Details. Sie ist eine gute Ergänzung zu den anderen Beiträgen in dieser Ausgabe.

Was ist es aller Schrecken voll, die Nacht, und ängstliche Augen suchen die Gemeindliche, wenn man das Tageslicht hinter sich und hinterläßt in nächtlichem Bewusstsein den Schatten sich breitet über die Erde legen. Wer hätte sie nicht schon erlebt als kappende, quälende Unruhe, als ein bedrückendes, unheilvolles Etwas, das über den Entschlafenen gütig. Laß die von Nächten auf den Schlaflosen zu erwachen, von Entschlafenen in den Dunkel, allenfalls von weichen Gedanken, von nächtlichen Gedanken, die in einem weichen Entschlafenen, die schwere Verantwortung für Hunderte von Leben ruhen auf der Seele. Und die Nächte herein, voll Unruhe und Sorge, voll bangen, voller Ängstungen, voll immer beschwerlicher, reißt sie sich ihre weichen Gedanken über die Nacht, die sie nicht erlöst als etwas Jenseitiges, Brauenerfülltes! Schlaflosigkeit bringt sie in ihren Gedanken, und mit Nacht spricht man von geistiger Unruhe, wenn jemand des folgenden Tages seiner helfen, den besten Versuch macht. Bedrückung rein, sie ist nicht der leidvollen, bekümmerten Menschen Fremde! Sie zu tragen inmitten launischer Sorgen, fordert einen unendlichen Mut. Nur der abgeklärten, in sich ruhigen Seele muß auch die Nacht eine Spenden höher, höherer Gaben und Gnaden sein, die sie nicht in sich selbst hineinzieht, und ihn des Lebenswunders stille lauter erkennen lassen. Zu flüchtiger die Nacht nicht mehr, nun, so bist du nicht fern von den Reizen der Vollmondnacht in deinem Innern ihre stille, unerwartete Stille haben sollen!

Deutsche Worte.

In den Kampf der Männer um die Heimat erbe sollten die Frauen das edelste hineinbringen: Glauben, Barmherzigkeit, Reinheit. Kaiserin Auguste Viktoria (1915).

Wer jetzt nicht fähig, daß es einen Gott gibt, dem ist nicht mehr zu helfen.

Hindenburg.

Moral und Religion sind das Geheimnis unserer Unbesiegbareit.

Mackensen.

Ziel erkannt, Kraft gespannt.

Tirpitz.

Tapfere Waffentaten erregen immer Bewunderung; zu weltgeschichtlicher Bedeutung erheben sie sich erst dann, wenn sie den großen Interessen der Völker und des Menschengeschlechts entsprechen.

Ranke.

Laßt uns, meine Brüder, mit mutiger, fröhlichem Herzen auch mitten unter der Wolke arbeiten zu einer großen Zukunft.

Herder.

Auf Gott vertrau!

Dich tapfer wehr!

Das sei Dein Ruhm

Und sei Dein Ehr.

Und wer bei Gott nur tapfer wagt,

Wird niemals aus dem Glauben wegt.

Altes Volkslied.

Dortbin will sie, dort kann sie sich zurückziehen in die glückliche Zeit ihres jungen Lebens. Bald knirscht der Kiel über den Sand am Grunde des leichten Bootes, leise rauschend streicht das Boot auf den Bootswänden entlang. Edith zieht die Ruber ein und nimmt auf dem Steuer Platz. Riefe Stille ist ringsumher, nur ganz leise plätschern die Uferwellen. Kein menschliches Wesen ist weit und breit zu sehen. Aus einer kleinen Tasche nimmt Edith ein Bild. Sie führt es an die aufstehenden Lippen.

„Geina, mein lieber, lieber Geina!“ flüstert sie. „Warum mußt du von mir gehen, um nie wieder aufzukommen?“

Fast ein ganzes Jahr lang waren ununterbrochen die Selbstgespräche zu ihr gekommen. Der Inhalt der kurzen Schreiben war immer froh und zuverlässig gewesen.

Auf der letzten Karte, die sie erhielt, hatte gestanden: „Bald komme ich auf Urlaub zu dir, mein hohes Lieb. Vielleicht auch für immer, denn der grausige Krieg muß ja in Kürze zu Ende sein. Wie herrlich schon wird es werden, wenn wir durch doppelt intensive, heiße Liebe die lange Zeit der Trennung nachholen werden.“

Das waren seine letzten Zeilen gewesen. Es kam eine furtharliche Woche des Wartens und der bangen Verfassung. Aus einer Woche wurden mehrere, wurde ein Monat.

Endlich kam die Nachricht, daß Geina bei keinem Kruppentel vernimmt gemeldet sei.

Fast jeden Tag ließ Edith nach der Auskunftstelle, um bestimmte Nachrichten zu erhalten. Man konnte ihr diese nicht geben.

O, er mußte ja noch am Leben sein! Wie viele waren schon monatelang vernimmt gewesen, bis sie eines Tages ganz vernimmt geschrieben hatten. — —

Das junge Mädchen schaudert aufzucken.

Seit drei Tagen hatte sie Geinheits, schreckliche, zweifelhafte Geinheits. Geina, ihr starker, gesunder, blühender Geina war schwermüde in französische Gefangenschaft geraten und dort gestorben.

Hier an dieser Stelle hatte sie mit ihm gestehen, unter Schmerzen und Liebfolungen hatten zwei glückliche junge Menschenkinder sich ihre Zukunft ausgemalt.

Und jetzt?

Der starke, schöne Mann lag bestümmelt fern da draußen im fremden Lande begraben, und das junge Mädchen begrabte sich in leidenschaftlichem Schmerz um den geliebten Toten.

Sollte auch sie ihr Leben auslöschen?

Geina nach dem Eintreffen der Todesnachricht hatte sie es gewollt. Aber nein, das wäre seltsam gewesen. Zuerst anderen Mädchen im deutschen Lande ging es wie ihr. Sie mußten stark sein und arbeiten, die vielen fehlenden Männerkräfte ersetzen und gerade dadurch die Erinnerung an die toten Geliebten heilig halten.

„Lute! Geina, mein armer, lieber Geina, deine Edith wird dich und deine Liebe nie vergessen.“ — —

Es dämmert bereits, als Edith wieder an dem Bootssteg anlangt.

„Wo, Fräuleinchen, Sie haben sich wohl verirrt?“ meint der Bootsverleiber, der froh ist, sein Boot wieder aufzulegen.

„Verirrt? O nein!“ ist die Antwort. „Reife liegt sie hingu, während sie weitergeht: „Oder doch! Zu meinem verlorenen Glück!“ —

Dann wieder mochten ihn in feisch bedeutenden Erlebnisständen den gewaltige Bilder riefenhaft aus nächtlichen Gründen emporz. „Der Abend wiegte schon die Erde Und an der Berührung der Nacht zu finden Sie schon stand im Reichthum die Erde Ein aufgestauter Riese da, Wo Finsternis aus dem Weistraube Mit Hundert schwarzen Augen sah.“

Und auch mensche Richtung hat hier und da mit wunderbarer Jungheit von dem großen Zerlegtheits der Nacht zu finden gemeint. Ich denke an ein köstlich stimmungsreiches Gedicht von Ludwig Jacobowski:

„Weiche Hände hat die Nacht Und sie reißt sie mit ins Bett; Gähndend, daß ich Tränen hätte, Gredet sie meine Lippen nach.“

Dann verliert sie das Gemüth; „Nächsten hör ich sanft und seiden; Und den Morgenstern der Leiden Riecht sie mit der Schleppe nach.“

Das Erlebnis einer schlaflosen Nacht, die nicht das Leid bezweifelt, sondern milderte! „Könnte unser aller Seele nicht solchen Erlebnis offer sehen?“

Wir gar so viele oder meinen, den Trost der Nacht im Zaum der Lustbarkeiten und Vergnügungen zu finden! Groß! (Hochachtung!) Oder: Nachdenken in der Großthat! Was wir da finden, ist gerade das Gegenteil von dem, was uns die Größe der Nacht im Ausdehnen aller Tageszeiten spenden will! Reicht uns die Augen schließen vor dem dunklen Schmutz, den auch der Schwefel der Nacht im glänzenden Himmelslicht der stillen Abwässerung menschlicher Gesellschaft bergen kann.

Die Natur weiß davon nichts. Göttlich lauter, gredend und seelenerhebend bleibt sie auch in allem nächtlichen Dunkel, in aller von schwarzen Nittigen unumhüllten Verborgenheit. Wohl muß schwerlich in kalten fernen Bergflüssen der Brunnenföhre des Himmels über die Hochalpenregion gegen seine erbebende Seele anrollen. Aber es ist etwas Schönlisches, Gohelvolles auch in dieser Naturkraft, nicht firtlich Verirrtes, wie in dem schmutzigen Nachgebaren sinnvoller Vergnügungssüchtler.

Unermüdet köpferlicher Beugungsraft lassen die Nacht erschauern und tragen ein erhebendes Wissen der Geselligkeitsbedeutung aller Gefährten in seine Seele. Denn du laßt mehr sein, als die andere Schöpfung um dich herum; dein Geist soll dir das Rechte über sich selbst erheben und nicht nur deine Gedanken, sondern deine ganze Persönlichkeit in die Welt und Fülle der Unendlichkeit, in das Licht der Weltgeist rücken!

„Sprache ist; Finsternis möge mich bedecken! so muß die Nacht auch Licht um mich sein. Denn auch Finsternis nicht finster ist bei dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsternis ist wie das Licht!“

